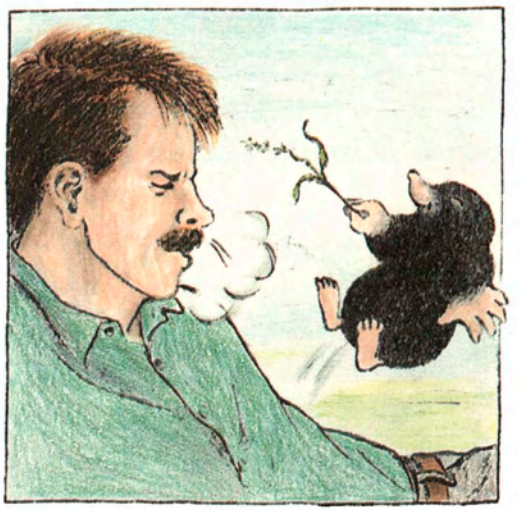
Sandkörnchen. „Wozu haben wir denn den Bagger geholt? Damit wird Herr Kümmerdich jetzt zuerst die dunkle Erde abtragen. Du setzt Dich ruhig an den Rand der Wiese, so kannst Du nicht verletzt werden."
Murrend trollte Kalle sich davon. „Immer wenn etwas los ist, darf ich nur zusehen."
Die große Baggerschaufel senkte sich in den Boden und trug viel mehr Erde ab, als das mit Theos Schaufel und Kalles Vorderpfoten möglich gewesen wäre. Schließlich war rund um die Wiese ein hoher Erdwall entstanden. Zunächst hatte Kalle Herrn Kümmerdich aufmerksam zugesehen. Aber je länger es dauerte, desto langweiliger wurde es ihm.
„Ich laufe mal eben zu Theo rüber. Mal sehen, was er macht."
Der Assistent hatte sich unter einem Baum ausgestreckt und schlief fest.
„Nanu, er kann doch jetzt nicht einfach schlafen", empörte Kalle sich. „Er muß doch aufpassen, daß der Bagger meine Entdeckungen nicht einfach wegschaufelt. Sandkörnchen kann doch nicht überall sein!"
Der Maulwurf pflückte einen langen Grashalm und kitzelte Theos Nase.
„Hatschi", prustete der Assistent.
„Achtung, es ist soweit!" schrie Kalle aus vollem Hals.
Völlig verschlafen fuhr Theo in die Höhe. „Was ist soweit?"
„Hörst Du nichts?"
„Es ist doch alles ruhig", antwortete Theo und wollte sich wieder hinlegen. „Das ist es ja. – Herr Kümmerdich ist fertig, er hat gerade den Baggermotor abgestellt."
Der Assistent sprang auf, war im Nu bei der Schubkarre und nahm die Schaufel herunter.



„Darf ich Dir jetzt helfen?“ Kalle guckte erwartungsvoll zu Theo hoch.
„Nein, Kalle, im Moment noch nicht. Ich muß mit der Schaufel noch die letzten Reste der dunklen Erde wegnehmen, so daß nur noch heller Sandboden zu sehen ist. Aber Du darfst gerne mitkommen.“
Eifrig machte sich Theo ans Werk. Kalle beobachtete gespannt, wie vorsichtig der Assistent die Reste der dunklen Erde entfernte.
„Mensch, Theo, das dauert doch ewig, wenn Du das so machst“, beklagte sich Kalle und trat ungeduldig von einer Pfote auf die andere.
„Ich weiß doch ganz genau, wo meine Entdeckungen liegen. Warum gräbst Du sie nicht einfach aus?“
„Kalle, aber wirklich. Du begleitest uns doch nicht das erste Mal auf eine Ausgrabung. Wir müssen so vorsichtig und sorgfältig arbeiten, damit wir nichts Wichtiges übersehen oder gar kaputtmachen.“
„Oh je“, stöhnte der Maulwurf, „darf ich denn überhaupt nicht helfen?“
„Wie wäre es, wenn Du Sandkörnchen Arbeit abnehmen würdest?“
„Sandkörnchen, Sandkörnchen!“ trompete Kalle.
„Pst! Wir haben doch verabredet, daß Du ‚Frau Professor Sandkorn‘ sagst, wenn Du sie anredest“, unterbrach Theo den Maulwurf hastig und sah sich verlegen um. „Wenn Du ‚Sandkörnchen‘ zu ihr

sagst, denkt sie vielleicht, daß Du Dich nur über sie lustig machen willst."
„Aber nein! ‚Sandkörnchen' sage ich doch nur, weil ich sie so gern habe", rief Kalle, der schon den halben Weg zur Schubkarre zurückgelegt hatte.
„Sand... äh, Frau Professor, Theo hat gesagt, daß ich Dir Arbeit abnehmen soll. Wo hast Du sie denn?"
„Ich habe eine Menge Arbeit für Dich", lächelte Sandkörnchen, „könntest Du bitte alle Arbeitsgeräte ausladen?"
„Du, Frau Professor, das mache ich mit dem allergrößten Vergnügen", antwortete Kalle, ließ sich in die Schubkarre setzen und warf Meßbänder, Kelle, Kratzer, Pinsel und Besen auf den Boden.
„So geht das Ausladen aber schnell", stellte Kalle zufrieden fest und schleuderte die Blechschachtel mit den Stiften schwungvoll über den Rand. Es schepperte so laut, daß Kalle neugierig aus der Schubkarre sah. Die Schachtel hatte sich geöffnet, und die Stifte kullerten in alle Richtungen. „Aha, für den Zeichenblock und den Fotoapparat nehme ich etwas weniger Schwung."
Aber kaum hatte Kalle den Block aufgenommen, da ließ er ihn neben sich schon wieder fallen. Ein wunderschöner roter Apfel hatte unter dem Zeichenblock gelegen.
„Der sieht so aus, als ob er sehr gut schmecken würde. Schade wäre nur, wenn sich ausgerechnet in diesem Apfel ein Wurm versteckt hätte. Menschen essen nämlich nicht gerne Würmer", überlegte Kalle.
Er drehte den Apfel behutsam zwischen seinen Vorderpfoten hin und her. „Auf keinen Fall kann ich zulassen, daß Sandkörnchen in einen

Wurm beißt.“ Kalle nagte ein kleines Stückchen ab. „Hier ist kein Wurm drin, er sitzt bestimmt tiefer im Apfel“, vermutete er und knabberte weiter. Ehe er sich versah, hielt er nur noch das Kerngehäuse in den Pfoten. „Ich glaube, ich habe mich getäuscht. Ich muß Sandkörnchen gleich erzählen, daß in diesem leckeren Apfel doch kein Wurm war. Sie hätte ihn unbesorgt essen können!“ Und er wartete, bis die Professorin, die Theo zur Mittagspause abgeholt hatte, wieder bei der Schubkarre war.

„Du, Frau Professor, ich habe Deinen Apfel gründlich untersucht, und es war kein Wurm drin. Dumm ist nur, daß ich ihn dabei aufessen mußte.“

„So, so“, schmunzelte Sandkörnchen und zwinkerte Theo zu.

Die Archäologen suchten sich auf dem Ausgrabungsgelände einen gemütlichen Platz, aßen ihre Butterbrote und freuten sich auf eine ungestörte Mittagspause.

Aber Kalle war zu neugierig. Er wollte wissen, wie weit Theo mit seiner Arbeit gekommen war. Also lief er los. Voller Staunen betrachtete der Maulwurf eine Sandfläche, die ihm riesig vorkam. Das Besondere war, daß Theo die ganze Fläche mit der Schaufel geglättet hatte. So einen gleichmäßigen gelben Boden hatte Kalle noch nie gesehen.